**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 14 (1916)

Heft: 5

**Artikel:** Die Geburtshilfe im Altertum

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948757

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Mithof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement8= und Infertion8=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdocent für Geburtshülfe und Ghnaecologie. Schanzenbergftraße Nr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

### Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Ausland.

### Inferate :

Schweiz 20 Cts., Austand 20 Pf. prv 1-fp. Betitzeile.
Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

## Die Geburtshilfe im Altertum.\*

Als das älteste Kulturvolk müssen wir die Aegypter betrachten, denn ihr ganzes Staatswesen war, schon im 4. Jahrhundert vor Christi Geburt, genan geordnet: jeder kannte seinen Plat und seine Pssichten und Rechte. Den Legyptern verdanken wir die Bestimmung des Sonnenjahres und der Buchstabenschrift, die sie neben Zeichen und Vildern schon übten. Der berühmteste der Könige war Ramses II. (1300—1230 v. Chr.), schon 670 aber wurde Uegypten unterworsen von dem assyrischen Könige Assuranterworsen von dem assyrischen Könige Assuranterworsen von dem Assuranterworsen seine Later des bestanten Sarbanaval.

Die Aerzte in Aegypten gehörten zu der Priesterklasse und wurden in Tempesichulen in einer Reihe von Städten ausgebildet; in Heliopolis wurden die Besten zu Spezialsärzten gemacht und von hier kamen die Leibsärzte der Könige.

Geburtshilfe scheinen jene Priester nicht geübt zu haben, sondern nur Frauen standen
den Gebärenden bei. Die Göttin, die diese
Hebannnen unter ihrem besonderen Schuze
hatte, war Fis, die Frau des Gottes Dsiris,
die später in anderen Ländern lange verehrt
wurde, besonders im Rom der Kaiserzeit, wobei
ihr Kultus mit geheinmisvollen Zerennonien
und Mysterien umgeben war, die ihn ohne
Zweisel um so anziehender machten. Der Fistultus war gleich wie der der Demeter in
Arturkäste, wie sie sind in den Keimen des
in die Erde versenkten Samens darstellen; und
da ist es natürlich, daß die Entwicklung des
in den Mutterschoff verselben Göttin unterstellt
war.

Auch das Hebammenwesen in Altägypten war, wie das übrige Medizinalwesen, genau geordnet. Wir lesen in der Vibel im 2. Buch Mosis d. 15: Und der König in Aegypten brach zu den ebräischen Wehemüttern, deren eine hieß Siphra, die andere Puah: Vennihr den ebräischen Weibern helset und auf dem Stuhl sehet, daß es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so lasset sie leben.

Aber die Wehemütter fürchteten Gott und taten nicht, wie der König in Negypten zu ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben. Da rief der König in Negypten die Behemütter und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, daß ihr die Kinder leben lasset? Die Behemütter antworteten Pharaoh: Die ebräsischen Weiber sind harte Weiber, ehe die Wehemutter zu ihnen kommt, haben sie geboren.

Aus diesen paar Zeilen können wir verschiedenes erkennen: 1. daß in Aegypten das laals nicht nur für die Aegypterinnen, sondern lür die Frauen des jüdischen Bolkes eigene Oberhebammen existierten, denn um solche handelt

\* Mit ausgiebiger Benützung des v. Winckel'ichen handbuches für Geburtshilfe.

es sich hier; es waren die Oberhäupter der Kaste; denn für das ganze ebräische Volk hätten zwei Heben mirt, daß zur Entbindung ein Gebärstuhl üblich war, die er noch in viel späteren Zeiten überall gebraucht wurde.

Immerhin scheinen biese beiden Hebammen auch in der ägyptischen Bevölkerung Prazis gehabt zu haben, daß sie sagen konnten, die Aegypterinnen seien viel wehleidiger und ängstelicher, als die ebräischen, und riesen die Hebamme frühzeitig, die ebräischen erst im letzen Woment, wenn das Kind schon da sei.

Um zu sehen, ob eine Frau schwanger sei, gab man ihr Milch einer Frau, die einen Knaben sängte, mit zerstoßenen Wassermelonen ein; wenn sie diese erbrach, so war es wahrscheinlich, daß sie gebären würde. Ferner wurde durch eine gewisse Massage des Oberarmes zu ersahren gesucht, ob die Gebärmutter sich bei der Geburt zut zusammenziehen würde; man salbte Arme und Schultern mit neuem Oel und suhr dann darüber hin oder knetete sie; wenn die Muskeln dabei Zuckungen zeigten, so scholzen das auch die Gebärmutter leicht erregdar sei und die Geburt leicht und rasch vonstatten gehen würde.

Für besonders gottgefällig galt es bei den alten Aegyptern, sich mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zu verheiraten, was bekanntlich bei den Griechen auf das ärgste verpönt war, wie wir dies aus der Sage von Dedipus wissen, der, ohne es zu wissen, seine Mutter heiratete, nachdem er seinen ihm ebenfalls unbekannten Vater totgeschlagen hatte, und dafür zur Strase von den Göttern mit Blindheit gesichlagen wurde.

Bur Erleichterung der Empfängnis murde Meerschaum entweder als Amulet auf dem Körper getragen oder auch innerlich genommen. Eben dieselbe Kraft glaubte man in der Mandragorapflanze zu finden, deren Früchte man ag und deren Wurzel man in das Chebett legte. Die Mandragorawurzel ist ja auch bis in die neuesten Zeiten ein Gegenstand des Aberglaubens geblieben, was wohl besonders ihrer oft einem Männlein täuschend ähnlichen Form zuzuschreiben ift; so, daß fie als Alraun= männlein zu Zauberzwecken seit jeher viel Berwendung fand. Die Alchymisten benutten fie oft und in den Volksmärchen finden wir häufige Anhaltspunkte für diesen Aberglauben. Nach einer Erzählung foll die Bflanze dadurch entstehen, daß der einem gehenkten Mißetäter im Angenblick des Todes entrinnende Samen, wenn er auf die Erde fällt, diese bestuchtet und daraus dann sich das Alraunmännlein entwickeln foll.

Doch zurück zu unseren Aegyptern: Um die Empfängnis zu verhüten, was schon damals der Gegenstand der Wünsche vieler war, wie heute, wurde ein besonderer Stein benüht, gegen die drohende Fehlgeburt ein anderer Stein und gewisse Pflanzenarten.

Auf einem der alten intakt aufgefundenen Papyrusbücher, dies find Rollen von dem Papyrusschilf gewonnen, auf benen mit aus Schilf gefertigten Federn geschrieben wurde, findet sich eine Drillingsgeburt beschrieben, zur Zeit des Pharaoh Cheops, des Erbauers der größten Byramide: Die Geburt wurde geleitet von vier Hebammen auf einem Geburtsstuhl. Auf dem Bilde fieht man die Göttin Ifis vor der Gebärenden hocken, neben ihr fteht eine andere Göttin, die mit der hand auf den Gebärmuttergrund drückt, um die Geburt zu beschsteunigen. Unter der Geburt wurde östers untersucht und auch der Muttermund mit den Fingern gedehnt. Feder der drei Knaben wurde mit seinem Fruchtkuchen geboren und dann mit einem steinernen Messer abgenabelt. Man scheint überhaupt öfters mit fteinernen Geräten gearbeitet zu haben, so sehen wir in der Bibel, daß die Gattin Mosis, Ziporah, ihre beiden noch unbeschnittenen Söhne mit einem scharfen Steine beschnitt.

Jede der Hebammen erhielt für ihre Mühe 10—15 Pfund Gerste, was für heutige Verhältnisse eine geringe Bezahlung darstellt. Die Hebammen waren unrein, aber ihr Beruf galt als abttlich.

als göttlich.
Schon bei den Aegyptern waren Ammen sehr verbreitet, indem schon damals reichere Frauen oder solche, die nicht stillen konnten, ihre Kinder durch andere Frauen nähren ließen.

Die gebärende Frau wurde in einem befonderen Zimmer auf einen Gebärstuhl gesetzt.

In einer späteren Schrift finden wir Mittel gegen Franenkrankheiten angegeben. Es sind viele Mittel angegeben gegen Vrennen und hitze, asso wohl Entzündung an den Schamsteilen und am After in Form von Angeln zum Einlegen, wie sie etwa heute noch benützt werden. Wenn die Kinder schrieen, so gab man ihnen ein Präparat von Wohnkapfeln mit Wespenstot vermischt, asso ein starkes Schlasmittel, das wohl häusig die Kinder zum Tode brachte. Ferner sind Mittel zur Untervechung der Schwangerschaft angegeben.

Wie auch später noch vielsach wurde geglaubt, daß bei gewissen Erkankungen, besonders nervöser Art, die Gebärmutter wandere; um sie wieden nihren Ort zu bringen, wurden Räucherungen angewendet mit bestimmten Pflanzen und anderen Substanzen, die man unter der Frau verbrannte. Z. B. trockenen Menschenfot mit Weihrauch vermischt. Um dald niederzukommen, wurde die Frau mit entblößtem Gesäß auf Pseisermünz geseht.

Daß auch die Schönheitspslege nicht vergessen wurde, geht daraus hervor, daß Mittel angegeben wurden zur Erhaltung einer schönen vollen Brust. Dann aber wurden auch Mittel versucht, um einer Frau, die stillen sollte, die Milch zu vernehren.

Wohltiechende Substanzen wurden sowohl im Hause benüht, zur Parfümierung der Zimmer, wie auch perfönlich, um sich selber zu parfü-

mieren und üble Gerüche aus dem Munde wie aus der Scheide zu unterdrücken; es wurden Rugeln in den Mund oder die Scheide gebracht.

Daß anatomische Kenntnisse nicht ganz fehlten, kann baraus geschlossen werden, daß an einer Stelle die Rede ist von zwei Gesäßen, die der Blase Urin zuleiten, damit können wohl nur die Sarnleiter gemeint fein.

Mittel wurden ferner angegeben, um die Geschwülste im Leibe zu entjernen; genützt werden sie wenig haben. Biele Medikamente waren vorhanden, die schweißtreibend, harn-treibend oder als Absührmittel wirkten. Wie noch lange Zeit später, wurden auch schon da-mals die menschlichen Ausscheidungen als Heil= mittel verwendet, so wurde eine Erkrankung, die mit Rotlauf Alchulichkeit zu haben sehien, mit Franenurin und Gfelskot zu vertreiben gefucht.

Gegen Bandwurm fannten die alten Megupter schon die Burzelrinde des Granatbaumes. dessen Früchte noch jest Verwendung finden. Als ein vorzügliches Absührmittel wurde Rizinusol mit Bier vermengt ben Kranken gegeben; ferner wurde Riginussamen zerstampft und mit Del vermischt auf dem Kopf eingerieben, um den Haarwichs zu fördern; heute noch gibt man Rizinusol zu Haarwaffern oder Haar-

Im gangen findet man in jener Schrift nicht weniger als 700 verschiedene Mittel aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, die als Medikamente benützt wurden. Hie und da wurden die betreffenden Stoffe von weither bezogen, fo 3. B. von den Phönikern, mit denen rege Handels= beziehungen beftanden.

Daß auch das Spezialistentum in der Das auch das Spezialtstentum in der Medizin keine Exsindung der Neuzeit ist, geht daraus hervor, daß es Spezialärzte gab für Kopf-, Augen-, Ohren-, Jahn- und Bauchleiden. Es war vorgeschrieben, die Entwicklung einer Krankheit zuerst einige Zeit zu studieren, bevor die Behandlung begann; diese sehendlung vorken, wierten Tosse ein erst am vierten Tage ein.

In diätetischer Beziehung waren wichtige Vorschriften aufgestellt. Jedermann mußtemonatlich drei Tage lang Brechmittel, Alustiere, Abführ= mittel und Waschungen gebrauchen, da man glaubte, die meisten Krankheiten entstünden aus Unreinigkeiten bes Magens und ber Därme. Diese Anschauungen bestehen auch heutzutage noch vielsach, wie dies aus der Menge der ansgepriesenen sogenannten "Blutreiniger" hervorgeht, die ja nichts anderes sind, als Abführ= mittel, auch glauben ja noch viele Leute, be= sonders auf dem Lande, im Frühjahr eine Abführkur mit Aderlaß nötig zu haben. Aber auch sonst babeten und wuschen sich die alten Aegypter häufig schon zum Zwecke, den Ausfat, ber in jenen Ländern häufig vorkam, zu vershüten. Die Könige besaßen ganz bestimmte Vorschriften, wieviel und welche Speisen sie täglich zu genießen hatten.

Um zu wiffen, ob ein neugeborenes Kind am Leben bleiben würde, achtete man barauf, was es für einen Schrei ausstieß sofort nach der Geburt: wenn der Schrei lautete: "ni!" so bedeutete dies, daß es am Leben bleiben würde, schrie es aber "uba!" so bedeutete dies feinen Tob.

War ein Kind von der Mutterbruft entwöhnt, so bekam es Gemüsekost, boch wird wohl bas Stillen lange Beit fortgefett worden fein, fonft hatten die Kinder dieses Effen ja nicht vertragen. Schweinesteisch, Bohnen und Seefische durften

die Aegypter nicht effen.

In den ältesten Zeiten wurde bei den Aegyptern auch die Beschneidung ausgeführt, die verschiedene andere Bölker, fo die Feraeliten, dann auch aus= übten. Bei den Aegyptern aber wurden nicht nur die Anaben beschnitten, sondern auch die Mädchen. Den ersteren schnitt man ein Stück der Vorhaut weg, den letzteren wahrscheinlich die kleinen Schamlippen. Bei einigen afristanischen Bölkern werden heute noch die Mädden, wenn sie mannbar werden, beschnitten, indem man ihnen den Rigler mit den fleinen Schamlippen wegschneidet, wobei nicht selten ein Mädchen zu Grunde geht. Nun erst sind bie Mädchen heiratsfähig.
Im ganzen waren die anatomischen Kennt-

nisse der Aegypter mangelhafte. In den späteren Zeiten befahlen die Könige, daß die Leichen seziert werden sollten, damit die Aerzte in der Anatomie Kenntnisse erwärben; doch scheint dies nicht viel genügt zu haben. Das Eindalsamieren hat allem nach auch nicht viel zur Vermehrung der Kenntniffe vom innern Bau des Körpers beigetragen, es wird eben nach einer bestimmten Rontine ausgeführt worden

Ein alter Arzt allerdings scheint nach einer Stelle in einer Schrift zu schließen, fich burch das Gefühl überzeugt zu haben, daß das Blut aus dem Bergen in die verschiedenen Rorperteile geht, denn er sagt, daß wohin man auch ben Finger lege, man auf das Berg treffe, weil beffen Gefage in alle Glieder gingen; es fei der Anotenpunkt aller Gefäße des Körpers.

Auf Reisen nahmen schon damals vornehme Leute kleine Reiseapotheken mit sich, wie dies heute noch der Brauch ist. Man kennt eine solche, die der Witwe des Königs Mentschotep gehörte, mit mannigfaltigen Meditamenten; sie ist in Berlin im ägnptischen Museum aufbewahrt.

Von medizinischen Instrumenten, welche die alten Aegypter benutten, miffen wir nicht viel; ein bestimmtes medizinisches Buch, das einmal existiert hat, ist noch nicht aufgefunden worden; vielleicht find darin solche Instrumente beschrieben oder abgebildet.

# Schweizer. hebammenverein.

# Ginladung

# 23. Delegierten= und Generalversammlung im Rafino in Winterthur Montag den 29. und Dienstag den 30. Mai 1916.

Werte Berufsschwestern!

Trop Krieg und harten Zeiten beschloffen bie Sektionen bes Schweiz. Hebammenvereins im Jahre 1916 einen Delegiertentag und eine Generalversammlung abzuhalten. Die freundliche Einsahml der Sektion Winterthur, die Tagung dort zu veranstalten, erleichterte die Wahl und den Entschluß.

Wir banken an biefer Stelle ber Sektion Winterthur und frenen uns, uns dort zu verseinigen, wo zum Wohle der franken Hebammen von seiten des Borstandes der Krankenkasse so viel geleiftet wird.

Un alle Mitgliever des Schweiz. Bebammenvereins ergeht die freundliche Einladung, teil= zunehmen an unserer Tagung in Winterthur. Herr Dr. Ammann, Spezialaugenarzt, wird

uns einen Bortrag halten über "Augeneiterung der Reugebornen." Wir merden also aus Ba lehrung etwas mit nach Haufe nehmen. Das Kasino ist nur 3 Minuten vom Bahn-

hof entfernt. Wir werden bei der Ankunft hier einen Kaffee genießen können vor den Berhandlungen. Das Abendessen ift uns à Fr. 1. 50 geboten, bestehend aus Fleisch und 2 Gemüsen, ohne Dessert. Die Bankettkarte an der Generalsversammlung kostet Fr. 2. 50 (Suppe, Braten, 2 Gemüse und Deffert).

Ganz in der Nähe find die beiden Hotel "Krone" und "Löwen". Da könnun wir gutes Nachtquartier und Frühstück à Fr. 3. 75 haben. Das Bankett beginnt um 1 Uhr und endigt um 3 Uhr. Die Sektion Winterthur schreibt, daß sie sich freut, die Mitglieder des Schweiz. Hebannmenvereins in ihrer Mitte zu begrüßen. Sie wird ihr Möglichstes tun, allen Teilnehmer= innen den Aufenthalt angenehm zu machen und entbietet zum Voraus ein herzliches "Willfomm!

# Traktanden für die Delegiertenversammlung Montag den 29. Mai, nachmittags 3 11hr im Rafino in Winterthur.

- 1. Begrüßung der Präsidentin.
- Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Jahres- und Nechnungsbericht des Schweiz. Hebammenvereins.
- Bericht der Revisorinnen über die Vereins-
- 5. Bericht über ben Stand des Zeitungsunternehmens.
- Revisorimenbericht über das Zeitungsunternehmen
- Bereinsberichte ber Sektionen Schaffhaufen, Solothurn und St. Gallen.
- Antrag der Scktion Zürich: "Es haben die Nachnahmen der "Schweizer Sebamme", der Krankenkasse und der Zentralkasse nicht so rasch auf einander zu folgen."
- 9. Antrag des Zentralvorstandes: "Nach Ablauf der 5-jährigen Bereinsleitung fei die Settion vorzuschlagen, die die Leitung der Bereinsarbeit im Jahre 1917 zu über-nehmen hat." Nach dem Turnus kommen in Betracht Bern, Zürich event. Nargau.
- 10. Wahl der Revisorinnen für die Vereinstaffe.
- 11. Wahl der Delegierten an der Bund schweiz. Frauenvereine.
- Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung. 13. Allgemeine Umfrage.

# Generalversammlung Dienstag den 30. Mai, vormittage 11 Uhr im Rafino.

- 1. Begrüßung burch die Zentralpräsidentin. 2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
- 3. Vortrag von Herrn Dr. Ammann, Spezial augenarzt, über: Augeneiterung der Neugebornen. Genehmigung des Protofolls über die Ber-
- handlungen der letten Delegiertenversamm
- Genehmigung der Rechnung der Vereinstaffe.
- Bericht des Zeitungsunternehmens.
- Besprechung über Beschlüsse der Delegiertenversammlung.
- Wahlen.
- Wünsche und Anregungen.
- 10. Unvorhergesehenes.

Freundlich grüßt alle Kolleginnen

Die Präfidentin: Ch. Blattner= Befpi, Bafel, Kanonengaffe 13.

# Traftanden für die Delegierten=Bersammlung der Rranfenfaffe.

Montag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Rafino in Winterthur.

- 1. Abnahme des Geschäftsberichtes.
- 2. Abnahme der Jahres-Rechnung und Bericht der Repiforinnen.
- 3. Wahl der Bororts-Sektion für die Krankenfasse.
- Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse Beurteilung von Rekursen gegen Entscheide der Krankenkasse-Kommission.
- Bestimmung des Ortes der nachsten ordents lichen Versammlung.
- 7. Berschiedenes.

# General=Berfammlung

Dienstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr, im Kasino in Winterthur.

Traktanden wie oben.

Die Rrankenkaffe-Kommiffion: Frau Wirth, Prafidentin.